

Was machen wir da eigentlich?

Wir veredeln Rosen!? Wie bitte?

Die Veredelung, ist die am häufigsten bei Rosen angewendete Vermehrungsart. Die sogenannte Okulation beschreibt das Einsetzen eines "Auges", sprich einer Knospe einer edlen Rosensorte auf eine Unterlage und geht wortgeschichtlich auf das lateinische Wort für Auge, "oculus", zurück.

Mittels Okulation wird so aus einer Wildrose eine Beetrose, eine Kletterrose, eine Strauchrose oder irgendeine andere edle Rosensorte.



Dazu pflanzen wir im Frühjahr erst einmal sehr-sehr viele Rosen-Unterlagen auf unser Feld.



Und was ist eine Unterlage?

Eine Unterlage ist eine Wildrose (*Rosa laxa*, *Rosa canian* Pfänders oder *Rosa multiflora*), die wir im März pflanzen.

Sie liefert nicht nur die Versorgung des veredelten Triebes mit Wasser und Nährstoffen, sondern hat auch starken Einfluss auf die Blütengröße oder den Blütenansatz der Edelsorte.

Aber warum veredelt man Rosen überhaupt?

Zweck der Veredelung ist es eine Rose zu erhalten, die schön aussieht, aber auch über sehr gute Wuchseigenschaften verfügt.

Denn oft kann es sein, dass eine Rose oberirdisch toll blüht, aber ein schwaches Wurzelgeflecht besitzt und anfällig für Krankheiten ist. Ausserdem sind veredelte Rosen langlebiger und meist auch weniger frostempfindlich!

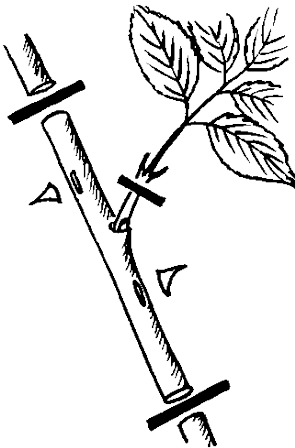


Wie geht so etwas?

Die eigentliche Okulation findet idealerweise an heißen Sommertagen im Juli statt, dann wenn man eigentlich lieber in die Badi gehen würde.

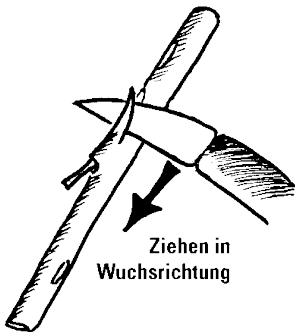
Wir Profis verwenden zum Okulieren ein spezielles Okulationsmesser.

Zunächst wird am gereinigten, blankpolierten und etwa fingerdicken Wurzelhals des Wildlings ein sogenannter T-Schnitt ausgeführt.

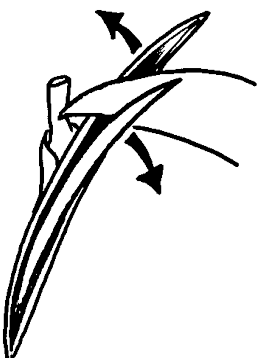


Dann wird das Reis, also ein ausgereiftes, verblühtes Triebstück der zu veredelnden Sorte, geschnitten.

Das Reis wird entblättert und entstachelt. Nur die etwa einen Zentimeter langen Blattstiele bleiben direkt an den Augen stehen.



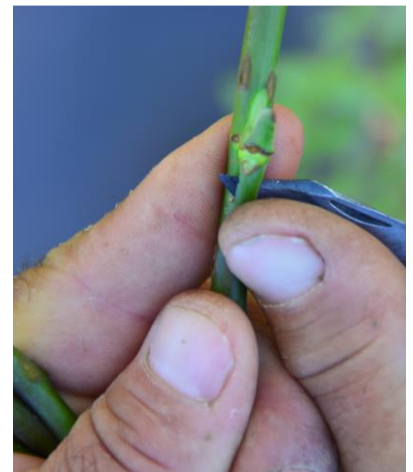
Mit einem ziehenden Schnitt, der etwa zwei Zentimeter unter dem Auge ansetzt, wird ein Rindenstück mit Auge entnommen. Man hält dabei das Reis so, dass das Auge zum Veredler zeigt.



Hinter dem geschnittenen Auge sitzt ein Holzspan, der ganz vorsichtig und behutsam entfernt wird.

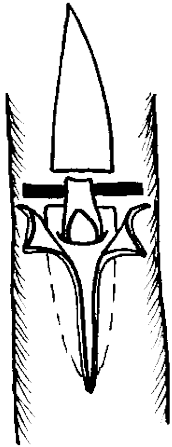


Präzision und...



...Teamwork!

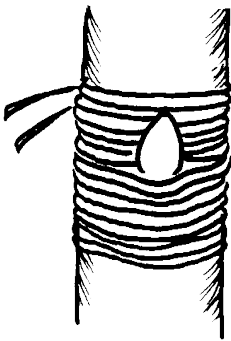




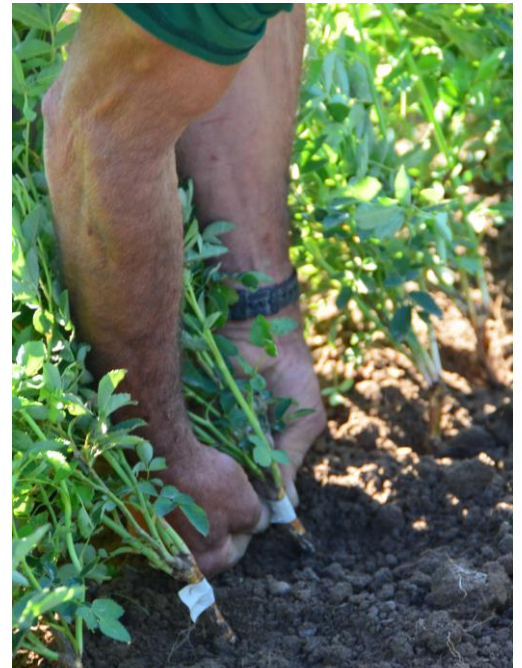
Die Rinde um den T-Schnitt wird sorgsam gelockert und das Edelauge in den T-Schnitt eingeschoben. Nur bei heissem Wetter löst sich die Rinde gut, da die Unterlage aufgrund ihrer hohen physiologischen Aktivität voll im Saft steht. Nach dem Einschieben wird das überstehende hintere Rindenteil des Auges auf Höhe des T-Balkens abgeschnitten.



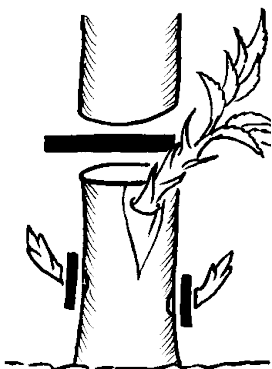
Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt!



Die Veredlungsstelle wird abschliessend mit Bast oder einem Gummibändchen verbunden und so schmutzfrei gehalten.



...und hier auch!



Im Herbst wird die Veredlungsstelle gut angehäuelt. So übersteht sie den Winter.

Im Frühjahr wird sie wieder freigelegt und die Wildkrone über dem T-Balken oberhalb des angewachsenen Auges abgeschnitten. Diesen Vorgang nennen die Baumschulgärtner "abwerfen".



Jetzt konzentriert sich der gesamte Saftstrom der Unterlage auf das edle, noch schlafende Auge und zwingt es zum Durchtreiben. Eine neue, edle Rose wächst heran. Wildtriebe um die Veredlungsstelle muss man im Sommer immer wieder "räubern", das heisst sauber an ihrer Ansatzstelle entfernen. Im Herbst, also gut fünfzehn Monate nach der Okulation, kann die nun buschige Rose gerodet und an den Kunden verkauft werden.